

# Jagen mit Selbstdisziplin

DI Dr. Friedrich Völk, Leiter der Geschäftsstelle Jagd der ÖBf-AG meint: „Beute zu machen, ist der eigentliche Antrieb, auf die Jagd zu gehen.“ Er subsumiert unter der Hege drei altvertraute Bereiche, jedoch in neuer Betrachtungsweise und veränderter Priorität. Er denkt an den Wolf und steht der Zukunft, nicht nur der Zukunft der Jagd ambivalent gegenüber. Dr. Gert Andrieu führte für den ANBLICK ein Gespräch mit ihm.

**S**ehr geehrter Herr Dr. Völk: Was ist für Sie eigentlich Jagd?

**Fritz Völk:** „Jagd ist, Beute zu machen. Die oft angeführten Argumente wie Naturgenuss, Ruhe oder die Entspannung nach einem anstrengenden Arbeitstag können auch ohne Wild zu erlegen auf andere Weise ‚konsumiert‘ werden. Ja, dem Wild nachzustellen und Beute zu machen, ist die eigentliche Faszination der Jagd! Jagen ist demnach auch nicht primär ein ‚Muss‘, ganz nach dem Motto: ‚Ich muss jagen, dass Wildstände nicht zu hoch werden und keine Schäden entstehen oder damit wir einem gesetzlichen Auftrag folgeleistend Abschusspläne zu erfüllen haben.‘ Ich halte es für nicht schlau, dass man in der Öffentlichkeit zum Teil auf diese Weise argumentiert und seine Freizeitjagd hinter einem Zwang des ‚Müssens‘ verschanzt. Erklären Sie derselben Öffentlichkeit, dass Sie zuvor einige Tausend Euro auf den Tisch gelegt haben, um mitzuhelfen, die angeführten Wildschäden zu vermeiden oder die gesetzlich relevanten Abschusspläne zu erfüllen. – Kritisch betrachtet wird Ihnen das niemand abnehmen! Warum sich nicht dazu bekennen, dass man etwas macht, zu dem man eine große Passion verspürt. Beutemachen (wollen) ist das Kernstück des Jagens und der

Anfang jeder Hege: ‚Der Ursprung der Hege ist Schutz vor Überbejagung.‘ Leider wird heute mit Hege in vielen Fällen ausschließlich die Fütterung verbunden.“

**Hege mit dem Futterbeutel ...!**

**Fritz Völk:** „Ja, die Hege mit dem Futterbeutel wird seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit großer Intensität betrieben. Mit gestiegenem Wohlstand konnte es sich nun auch der durchschnittlich verdienende Jäger leisten, im Verhältnis sehr billig gewordene Futtermittel vorzulegen. In unserem Reviersystem wurde somit die Fütterung Bestandteil unserer jagdlichen Kultur, obwohl sie eine Notlösung ist und als technische Krücke eingesetzt werden sollte. Viele Jäger sind nicht erpicht zu füttern, haben es jedoch sehr oft schwer, weil man ihnen vorwirft zu nehmen, ohne etwas dafür getan zu haben. Der Spruch ‚Kein Heger, kein Jäger‘ ist auf diese Weise zu einem tradierten Wert gewachsen. Diese Jäger werden in eine Art Dissidentenrolle gedrängt und dazu genötigt, mit der Fütterung weiterzumachen! Dieses Phänomen ist beim Jagdfunktionär noch stärker ausgeprägt als beim Nichtfunktionär. Man hört: ‚Der will Jagdfunktionär sein und nimmt nicht einmal die Hege ernst.‘ Das stimmt mich fast ein wenig traurig, dass Fütterung so intensiv mit Jagdkultur und Weidgerechtigkeit gleichgesetzt wird.“

**Also würden Sie im Zusammenhang mit der Fütterung etwas ändern?**

**Fritz Völk:** „Ja, in einem offiziellen Schreiben habe ich im Jahr 2009 folgend ausgeführt: ‚Winterfütterung soll auch nicht der einzige Weg sein, unser Schalenwild zu überwintern. Überall dort, wo heute eine natürliche Überwinterung des Reh- und Rotwildes noch

gelingen kann, ohne dass Schäden am Lebensraum oder am Wildbestand zu befürchten sind, soll ernsthaft erwogen werden, auf die Winterfütterung zu verzichten. Denn ‚wildes Wild‘, das abseits von Fütterungen überwintern kann, ist ein kostbares Gut, das in Österreich mittlerweile selten geworden ist – nicht zuletzt auch, weil die vormaligen Winterlebensräume vom Menschen stark beansprucht werden.“

**Ist diese Fütterungsmentalität auch mit der Bezeichnung „mein Wild“ in Verbindung zu setzen?**

**Fritz Völk:** „Ja, das ist im Kontext mit der Fütterung entstanden, denn auf gefüttertes Wild wird ein Besitzanspruch erhoben und daran eine Erwartungshaltung geknüpft, die andere auszuschließen pflegt. Das Nachbarrevier zum Beispiel! Hier soll ‚mein Wild‘ in erster Linie unangetastet bleiben, aber natürlich auch überall anders. Heribert Horneck meinte jedoch schon vor Jahrzehnten philosophisch in diesem Zusammenhang: ‚Bedenke, dass du nicht nur Nachbarn hast, sondern auch selber einer bist.‘“

**Sie denken doch noch an andere Formen der Hege?**

**Fritz Völk:** „Erstens haben wir, wie bereits erwähnt, diesen überproportionalen Strang der Fütterung. Als zweiten Strang möchte ich die Biotophege anführen, die sich sukzessive herausentwickelt hat und immer mehr an Bedeutung gewinnt. Dieser Teil der Hege wird in erster Linie mit der Schaffung von Äsungsflächen, Verbissgehölzen, dem Schaffen von Remisen oder dem Anlegen von Ackerlandstreifen in Verbindung gebracht. Hier bedarf es jedoch einer Erweiterung: der Schaffung von Ruhezonen. Die Hege

mit der Büchse ist der dritte Strang dieser Einteilung.“

**Wie wäre dieser störungsfreie Raum als wünschenswert anzusehen?**

**Fritz Völk:** „Ruhezonen müssten nicht das ganze Jahr sein und sollten saisonal in den Schlüsselhabitaten, vor allem in den Winterzustandsgebieten, eingerichtet werden. Gerade in dieser Zeit sind das Erhalten und die Beschaffung von Rückzugsräumen für pflanzenfressende Wildtiere das Wichtigste! In der Geschichte der Hege hat es immer Prioritätenverschiebungen gegeben. Jetzt sind wir so weit, dass wir neben der Futterbeschaffung für Pflanzenfresser auch



FOTO: H. TRUMMLER

## INTERVIEW MIT FRIEDRICH VÖLK

„Ich bin überzeugt, dass ausreichendes jagdhandwerkliches Können und der sehr bewusste Umgang mit Jagddruck das Herzstück eines zukunfts-fähigen Hegeverständnisses sein müssen.“

eine Ruhezonesbeschaffung mitberücksichtigen sollten. Politisch und eigentumsrechtlich ist es jedoch eine große Herausforderung, Ruhezones in ausreichender Größe, vor allem in Bezug auf Rotwild, einzurichten.“

**Hat für Sie „Störungsfreiheit“ noch eine andere Bedeutung, vielleicht in Bezug auf Hege mit der Büchse?**

**Fritz Völk:** „Ich denke, dass die Hege mit der Büchse, die vormals über die Begriffe Selektionsabschluss, ‚Ausmerzen von Artverderbern‘, Selektion über ein Geweih, Endenfreudigkeit oder Vorhandensein einer Krone gut charakterisiert werden konnte, wieder stärker in Richtung Alter von Wildtieren und deren Populationsstruktur weiterentwickelt werden sollte. Diese Aspekte müssen vor allem mit dem Schwerpunkt ‚Umgang mit Jagddruck‘ verbunden werden. Ich glaube, dass die Steuerung von Jagddruck ein zentrales Element einer Hege mit der Büchse sein muss. Wenn wir es nicht in unser Bewusstsein rücken, welchen großen Einfluss Jagddruck auf die

Sichtbarkeit von Wild ausübt, wird es immer schwieriger werden, noch Freude an der Jagd empfinden zu können. Dieser Sachverhalt wird sehr oft in seiner ganzen Tragweite von uns Jägern nicht gebührend wahrgenommen! Wir streben nach Jagdromantik, einem urtümlichen Erlebnis und vor allem nach Freiheit auf der Jagd. Man versucht, den Stress des Berufslebens abzuschüteln, und man will sich nicht erneut Regeln und Vorgaben unterwerfen. – ‚Frei jagen, freie Zeiteinteilung, sich frei in der Wildbahn und im Revier bewegen‘, lautet hier das Motto. Landauf und landab hört man dann während der Schusszeit: ‚Das Wild ist nicht beobachtbar, es ist beim Nachbarn. Also, dieses Revier des Nachbarn hätte ich gerne! Vor allem Rotwild reagiert äußerst sensibel auf Jagddruck. Ich denke, dass wir uns das auf Dauer nicht leisten werden können. Diese ‚Freiheit‘ wird zum Bumerang werden, weil Wild damit immer scheuer wird.“

**Ja, dieser stundenlange Ansitz ohne ersichtliche Erfolgsaussichten ...!**

**Fritz Völk:** „... und derzeit sprießen Telemetrieprojekte über Sommeraufenthaltsgebiete von Rotwild wie Pilze aus dem Boden. Im Winter wird dazu Rotwild an den Fütterungen besendert, um dann in Erfahrung zu bringen, wo es sich während der Schusszeit aufhält – es ist eben sehr schwierig geworden.“

**Im industriellen Fischfang verwendet man Sonarsysteme militärischen Ursprungs, um hohe Erträge zu erzielen! – In der Jagd telemetriert man Rotwild! Wo liegen die Grenzen?**

**Fritz Völk:** Ja genau, was soll erlaubt sein? Ich tue mir sehr schwer einzuschätzen, in welche Richtung die Entwicklung gehen könnte. Selbst bin ich wenig glücklich darüber, wenn wir die Jagd immer mehr mit technischem Gerät aufrüsten. Wenn wir das machen, müssen wir sehr sorgsam damit umgehen. Denken Sie zum Beispiel an Nachtsichtgeräte. Wenn



**In der Geschichte der Hege hat es immer Prioritätenverschiebungen gegeben. Jetzt sind wir so weit, dass wir neben der Futterbeschaffung für Pflanzenfresser auch eine Ruhezonesbeschaffung mitberücksichtigen sollten.**

ich dem Schalenwild das Zeitfenster ‚Nacht‘ auch noch nehme, kann es passieren, dass Wiesen oder Almen auch während dieses Zeitraums zur Äsungsaufnahme gemieden werden und die Forderung nach der Reduktion von Schalenwildbeständen in den angrenzenden Wäldern noch massiver ausfallen könnte.“

**Woran denken Sie betreffend Hege noch?**

**Fritz Völk:** „Na ja, da wäre noch das Thema ‚Wolf‘. Er steht überall vor den Toren und wird – außer man hält ihn durch illegale Abschüsse auf – in Österreich stärker Fuß fassen. Dieses Tier wird unter Umständen unser gesamtes Hegekonzept und sämtliche Hegestrategien infrage stellen. Bisher war es so, dass sich die Jäger als Anwälte des Wildes präsentiert haben – als Beschützer, Betreuer und Heger von Wildtieren in ihren Lebensräumen. Wir haben darüber hinaus auch signalisiert, dass es uns nicht nur um unsere ‚Lieblinge‘ mit ihren ‚Trophäen‘ geht. Aber bei den großen Beutegreifern ist die Skepsis

größer als die Freude, und das Hegeverständnis endet ziemlich rasch mit dem Hinweis, dass diese Wildtierarten keinerlei Platz in unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft mehr haben. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, ob es gut ist, dass die Jägerschaft solche Botschaften vor sich herträgt.“

**Was schlagen Sie in diesem Zusammenhang vor?**

**Fritz Völk:** „Für jeden Jäger ist es selbstverständlich, dass Rotwild eines Managements bedarf, weil einfach der Raum für diese Wildtierart nicht mehr konkurrenzfrei zur Verfügung steht. Es wird sich demnach sicher auch lohnen, darüber nachzudenken, wann wir mit einem gezielten Wolfsmanagement durchstarten, denn besonders dieses Wildtier bedarf eines ausgefeilten Managementplans.“

**... und die Rolle des Jägers?**

**Fritz Völk:** „Es gibt da schon einen Entwurf für einen Managementplan, und die Jägerschaft ist bei der Erstellung dieses Planes mit eingebunden. Meiner Meinung nach ist es eine Schlüsselaufgabe des Jägers, sich hier voll einzubringen. Eine heikle Frage ist jedoch, wie man sich in einer Arbeitsgruppe ‚Management

Wolf‘ einbringt und wie man an den ‚Stammtischen‘ außerhalb dieser Arbeitsgruppe argumentiert. Ich denke, dass hier derzeit so einiges auseinanderklafft! Es geht beim Wolf auch um das bereits diskutierte Anliegen ‚mein Wild‘ und die grundsätzliche Überlegung dazu: ‚Wollen wir mit dem Wolf überhaupt teilen?‘ – Dass ein Fleischfresser Fleisch frisst, werden wir diesem Tier nicht so schnell abgewöhnen!“

**... ein Blick in die Zukunft!**

**Fritz Völk:** „Derzeit orte ich in der Wald-Wild-Diskussion zum Teil Entwicklungen, die sich argumentativ in Richtung der 1970er Jahre zurückbewegen, wo man sehr polarisierend miteinander umgegangen ist. – Ein verbales und mediales ‚Schwarzer-Peter-Spiel‘ resultierte daraus! Ich nehme an, dass dies auch mit der momentanen wirtschaftlichen Situation zusammenhängt, welche Unternehmen dazu veranlasst, alle betrieblichen Ressourcen auch möglichst wirtschaftlich zu nutzen. Da empfindet man wenig Spielraum! Ich sehe auch den Trend dazu, ‚malschnell‘ auf die Jagd zu gehen... möglichst schnell zum Abschuss zu kommen...! Dieses rasche Leben, ohne zu verschlafen, dieser andauernde Beschleunigungsprozess im Berufsleben und vermehrt auch in der Freizeit haben meiner Ansicht nach die Jagd schon allzu stark erfasst. Beides kann der Zukunftsfähigkeit der Jagd sehr schaden. Ich bin überzeugt, dass ausreichendes jagdhandwerkliches Können und der sehr bewusste Umgang mit Jagddruck das Herzstück eines zukunftsfähigen Hegeverständnisses sein müssen. Wir sollten das ‚Jagen mit Selbstdisziplin‘ nicht als unliebsame Einschränkung missverstehen, vielmehr als unseren persönlichen Hegebeitrag zur Vermeidung von Wildschäden (Schwerpunktbejagung) und zum Wohlbefinden des Wildes (Intervallbejagung). Wer auf diese Weise ‚kreativ‘ jagt, braucht auch in Zukunft nicht auf Jagderlebnisse zu verzichten.“

**Wer gönnt sich hier ein Sandbad?**



Aufösung auf Seite 101

FOTOS: H. FLADENHOFFER

**Auf den Kleinen Hahn!**  
BBF MASTER LIGHT Luxus new



**Komplettangebot**

**Sabatti**



Kaliber:  
20/76 und  
.22 Hornet  
.222 Rem., .223 Rem.  
5.6 x 50R Mag.  
.243 Win., 6.5 x 57R,  
7 x 65R, .30-06

... elegante, schmale Bauform; Geschmiedete 60 cm Läufe; ausgezeichnete Schussleistung, gut justierbarer Stecher; klassisches Äußeres – Tierstücke, Arabesken; geschliffene Nuss-holzschäfte mit Bayerischer Backe, Biberschwanz am Vorderschaft; Lieferung solange Vorrat reicht!

**... jetzt im Set mit:**

ZEISS Duralyt 3-12x50 Abs. 60, Leuchtabsehen, **statt:** € 2.931.- nur **... € 2.495.-**

ZEISS Diatal 7x50 Abs. 40 od. 60, Leuchtabsehen, **statt:** € 3.069.- nur **... € 2.630.-**

ZEISS Duralyt 3-12x50 Abs. 6., **statt:** € 2.653.- nur **... € 2.295.-**

Die Preise verstehen sich inkl. Montage, montiert und eingeschossen in EURO inkl. MWSt.

**Vertrieb über den Waffenhandel bzw. über Ihren Büchsenmacher**

Händlernachweis und Infos: Burgstaller GmbH  
Tel. 04762/82228 • FAX 04762/822532  
Mail: info@waffen-burgstaller.at  
www.zeiss.de/sportoptics • www.sabatti.com  
www.waffen-burgstaller.at

